

den 20. April 1952

Herrn Carl Seelig  
Mühlebachstr. 17  
Zuerich, Schweiz

Lieber Herr Seelig:

Ich danke Ihnen herzlich für Ihren ausführlichen und lieben Brief. Zuerst die Beantwortung von Teddys Fragen.

Mit poetischer Literatur und Romanliteratur habe ich mich als junger Mann (und auch später) wenig beschäftigt. Zum Teil hängt dies damit zusammen, dass mir das eigentlich Künstlerische leicht dadurch verloren ging, dass mich die geschilderten Schicksale als solche zu stark packten, sodass darunter die künstlerische Wirkung litt. Ich liebte mehr Bücher weltanschaulichen Inhalts und im besonderen philosophische. Schopenhauer, David Hume, Mach, z.T. Kant, Plato und Aristoteles. Von eigentlich literarischen Werken Shakespeare's Dramen und Lustspiele, Heines Gedichte und Schiller (die Rosinen, aber nicht den Kuchen), Krieg und Frieden von Tolstoi, auch Anna Karenina und Auferstehung, die Brüder Karamasow von Dostojewski, auch Gottfried Keller.

Auch ich halte Rutherford für einen der grössten Experimental-Physiker aller Zeiten, vom Range von Faraday. Persönlich kannte ich ihn nur oberflächlich, aber mit seinen Arbeiten war ich wohlvertraut aus den Referaten im Berliner Colloquium, die allgemeine Begeisterung und Bewunderung erregten. Dass ich keine Gelegenheit hatte, ihn in meinen Schriften zu erwähnen, kommt einfach daher, dass ich mich auf die spekulative Theorie konzentrierte, während Rutherford es fertigbrachte, tiefe Erkenntnisse auf Grund von geradezu primitiven Ueberlegungen in Verbindung mit relativ einfachen experimentellen Mitteln zu erlangen. Das von Ihnen genannte Buch habe ich nicht gelesen, es dürfte aber jedenfalls gut sein.

Liebermann habe ich gut gekannt. Er hat mich in der zweiten Hälfte der zwanziger Jahre porträtiert in seiner Wohnung. Das Bild ist am Anfang der Hitlerzeit nach der Schweiz geschmuggelt und dort wohl verkauft worden. Ich habe aber nichts mehr davon gehört. Ich hatte ihn menschlich ausserordentlich gern und bewunderte seinen Witz. Ich fand dass das Bild ihm ähnlicher war als mir was ihm aber zu-statten kam.

Meine Mutter lebte nach dem Tod meines Vaters zuerst in Hechingen, wo ihre Schwester, die Mutter meiner zweiten Frau, wohnte und später führte sie jahrelang einem verwitweten Mann in Heilbronn a. Neckar die Haushaltung. Später lebte sie eine zeitlang bei ihrem verwitweten Bruder in Berlin (ich lebte damals allein, ebenfalls in Berlin, nach der Trennung von meiner ersten Frau in 1914). Damals hatte sie eine

erste Operatin (Unterleibskrebs). Sie war dann in guter Gesundheit bis zum Jahre 18. Sie war gerade in der Schweiz als sie zum zweiten mal erkrankte. Sie verbrachte ihr letztes Leidensjahr in meiner und meiner zweiten Frau Wohnung. Die Beziehung zu meiner Mutter war erschwert durch eine an Feindschaft grenzende Beziehung zwischen meiner ersten Frau und ihr. Unter diesen schwierigen Familienverhältnissen, die natürlich auch zu der Scheidung von meiner ersten Frau beigetragen haben, haben meine Kinder sehr gelitten.

Ich kann Ihnen nicht genug danken für Ihre verständnisvolle Beschäftigung mit meinem kranken Sohn. Er bildet das nahezu einzige menschliche Problem, das ungelöst verbleibt. Die andern sind nicht durch mich, sondern durch die Hand des Todes gelöst worden.

Ich danke Ihnen auch noch für die von Ihnen gesammelten "Nachtgeschichten". Sie stammen aus einer Zeit, wo der plumpe Barbar noch gewissermassen nackt erschien. Ich glaube, es ist verdienstlich, diese Dinge der Vergessenheit zu entwenden. Sie lehren mehr als manches Geschichtsbuch.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

*A. Einstein.*

Albert Einstein.